KNICK. Der Ölpreis wechselte im Juli die Richtung.

147 Dollar und retour

Der hohe Ölpreis im Frühsommer war eine reine Spekulationsblase, behauptet Öl-Analyst Stephen Schork. Und es wird noch billiger. Sein Preisziel sind 70 bis 80 Dollar je Fass, auch 50 Dollar sind möglich.

Der Ölpreis kennt derzeit nur eine Richtung: Er fällt und fällt und fällt. Seit dem 11. Juli, als ein Fass der Nordsee-Sorte Brent den Allzeit-Rekord von 147 Dollar markierte, stürzte die Notierung schon um 57 Dollar auf knapp 90 Dollar ab. Das ist noch nicht das Ende der Korrektur, glaubt Stephen Schork im Interview mit FORMAT. Der Amerikaner, einer der weltweit gefragtesten Öl-Analysten, prophezeit einen weiteren Fall in Richtung 70 bis 80 Dollar, selbst 50 Dollar wären ohne weiteres denkbar.

Schork wertet den extremen Höhenflug des Ölpreises im Frühsommer als reine Blase, die im Juli platzte. Begonnen hätte das ganze vor gut einem Jahr, als Spekulanten begannen, auf einen fallenden Dollar zu setzen und im Gegenzug auf steigende Energiepreise zu wetten. Mit beträchtlichem Erfolg: Wer am 1. August 2007 einen Trade von 100.000 Dollar auf Öl long und Dollar short platzierte, konnte ein Jahr später 120.000 Dollar Gewinn einstreifen. Allerdings schmilzt derzeit der Gewinn wie Butter in der Sonne zusammen.

Öl und Euro gemeinsam unterwegs. An den Tankstellen ist vom Preisrutsch allerdings wenig zu bemerken. Die Ölkonzerne geben die Hauptschuld dem inzwischen wieder deutlich teureren US-Dollar. Das ist zumindest ein Teil der Wahrheit. Nur vier Tage nach dem Platzen der Öl-Blase begann auch der Euro zu fallen. Seit dem

Ölpreis und Euro im Gleichklang

BEIDE HINAUF – BEIDE HINUNTER. Nur vier Tage nachdem der Ölpreis im Juli nach unten drehte, begann auch die Euro/Dollar-Notierung zu fallen.

historischen Tiefstand von 1,60 Dollar für einen Euro ist inzwischen wieder ein Niveau von 1,42 Euro erreicht.

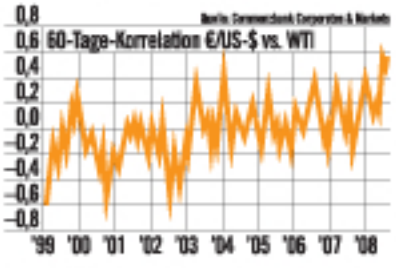
Das Phänomen der gleichläufigen Bewegung von Euro und Öl ist kein Naturgesetz. Im Jahr 1999 waren die Notierungen noch entgegengesetzt, erst in den vergangenen Jahren hat sich die Entwicklung umgekehrt, sodass jetzt Euro und Öl in die gleiche Richtung marschieren. Mathematisch gesprochen war früher die Korrelation negativ, während sie jetzt positiv mit steigender Tendenz ist (siehe Grafik unten rechts).

Für diesen Parallellauf von Euro und Öl gibt es laut Commerzbank-Analyst Eugen Weinberg eine Reihe von Gründen. So versuchen die Rohstoffproduzenten, bei einem fallenden Dollar-Kurs ihre Gewinnmargen dadurch konstant zu halten, dass sie die Preise erhöhen. Und durch die steigende Nachfrage aus China und anderen Schwellenländern hatten die Förderländer dazu auch die Verhandlungsmacht. Umgekehrt ist es für die wichtigen europäischen Importländer einfacher, höhere Preise in Dollar zu akzeptieren, wenn die Währung diesen Anstieg zumindest teilweise ausgleicht.

Selbstverstärkender Trend. Die Rückkoppelung von Euro und Öl hat sich in den vergangenen Monaten weiter verstärkt. Das ist nicht zuletzt ein psychologischer Effekt, weil immer mehr Spekulanten damit Geld verdienen wollten. Bis auf weiteres ist der Trend auch in die Gegenrichtung intakt. Viele Zocker setzen jetzt genau auf das Gegenteil von früher und prügeln Öl und Euro gemeinsam nach unten. Irgendwann werden sie wieder das Steuer herumreißen. Öl-Analyst Schork: „Langfristig sind wir immer noch in einem Öl-Bullenmarkt."

– M. KWAUKA, C. BURGER

Übereinstimmung wird immer größer



KORRELATION. Der mathematische Zusammenhang zwischen Öl und Euro wurde in den vergangenen Jahren immer enger. 1999 war er aber noch negativ.

PHOTOS: CORBIS, CAROLINA KUPCZIK

interview

„Sogar die OPEC-Staaten haben ein Interesse an niedrigeren Ölpreisen"

Der renommierte US-Ölexperte Stephen Schork erwartet nach dem Platzen der Spekulationsblase noch billigeres Öl.

FORMAT: *Was ist mit dem Ölpreis los? Erst eilte er von einem Rekord zum anderen, jetzt fällt er wie ein Stein.*

Schork: Für die Entwicklung der letzten Monate gibt es keinerlei fundamentale Ursachen. Das war nur eine spekulative Blase, die jetzt geplatzt ist. Seit Herbst 2007 begannen viele Händler, im Dollar short zu gehen und auf der anderen Seite Rohstoffe zu kaufen. Heuer im Juni stieg dann der Ölpreis in nur zwei Tagen um 17 Dollar. Dahinter steckte eine Drei-Milliarden-Dollar-Fehlspekulation des US-Ölhändlers SemGroup, der damals um jeden Preis Öl kaufen musste. Im Juli drehte der Ölpreis wieder scharf nach unten – und fast zeitgleich stieg auch der Dollar wieder an.

FORMAT: *Liegt nicht die eigentliche Ursache im enormen Energieverbrauch in China und anderen Schwellenländern?*

Schork: Das China-Argument hat einiges für sich. Es erklärt, warum der Ölpreis von 20 US-Dollar im Herbst 2001 auf 80 Dollar im Herbst 2007 stieg. Aber der stark wachsende Energiehunger der Emerging Markets ist keine Begründung, warum der Preis heuer bis auf 146 Dollar explodierte.

FORMAT: *Wie tief wird der Ölpreis noch fallen?*

Schork: Bei einer spekulativen Blase fallen die Notierungen immer unter das Niveau vor Beginn der Blasenbildung zurück. Das heißt, wir steuern wieder Richtung 70 bis 80 Dollar. Und wenn die Märkte überschießen, sind auch 50 Dollar nicht ausgeschlossen.

FORMAT: *Wird sich nicht die OPEC mit allen Mitteln gegen einen solchen Preissturz wehren?*

Schork: Die OPEC will lieber einen Ölpreis von 100 als einen von 140 Dollar. Und selbst 70 Dollar wären für die Produzenten akzeptabel, wenn dafür der Dollar wieder eins zu eins zum Euro stehen würde.

FORMAT: *Warum hat die OPEC ein Interesse an geringeren Einnahmen?*

Schork: Die OPEC will vor allem eine nachhaltige Sicherung ihrer Einnahmen. Bei einem extrem hohen Ölpreis drängen zu viele neue Konkurrenten auf den Markt. So wurde kürzlich das gigantische Bakken-Ölfeld in den US-Bundesstaaten North Dakota und Montana entdeckt, das so groß ist wie das ergiebigste Feld in Saudi-Arabien. Bei 140 lohnt es sich, es anzubohren, bei 70 Dollar noch nicht.

ZUR PERSON

Stephen Schork, 42, ist Herausgeber des einflussreichen Öl-Analysebriefes „The Schork Report" (www.schorkreport.com). Der Amerikaner ist seit 17 Jahren im Ölgeschäft, darunter 15 Jahre als Händler an der New Yorker Nymex-Rohstoffbörse. Der Vater von drei Kindern ist begehrter Ansprechpartner internationaler Medien. Nach dem FORMAT-Interview im Wiener Intercont-Hotel hatten sich Bloomberg und CNBC zum Gespräch angemeldet.

FORMAT: *Wie wird sich der Ölpreis in Zukunft entwickeln?*

Schork: Derzeit liegt der faire Preis, bei dem sich Angebot und Nachfrage ausgleichen, etwa bei 90 bis 95 Dollar. Und das Angebot wird kurzfristig konstant bleiben, schon weil die OPEC unbedingt vermeiden will, irgendeinen Einfluss auf die US-Wahlen auszuüben. Aber eines sollte man trotz der momentan stark fallenden Preise nicht vergessen: Langfristig sind wir immer noch in einem Bullenmarkt. Auf Dauer wird die Tendenz wie bei anderen Rohstoffen stetig weiter nach oben zeigen. Aber es ist ein linearer Trend und kein explosionsartiger Anstieg.